Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Vororte zweimal täglich ins Haus gebracht, Sonntags als Morgenausgabe monatl. M. 10.—, viertel Jährl. M. 30.— für Abholer monatl. M. 9.50. Morgen-Ausgabe allein M. 7.50 monatlich, Abend-Ausgabe allein M. 5.— monatlich. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich M. 10.—, vierteljährlich M. 30.—; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamt-Ausgabe monatlich M. 7.50, vierteljährlich M. 22.50 (ausschließlich Postbestellgebühr). Weltabonnement: monatlich M. 10.— und Drucksachen-Porto. Einzelnummern: Morgen-Ausgabe 30 Pf., Abend-Ausgabe 20 Pf. Sonntags-Ausgabe 40 Pf.
Hauptschriftleiter: Dr. Erich Everth, Leipzig.

114. Jahrgang

Anzeigenpreis: für Gr.-Leipzig u. Umgeb. die einspalt. Nonpareillezeile M. 1.75, von auswärts M. 2.25; Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Nonpareillezeile M. 3.50, v. ausw. M. 5.—; kleine Anzeigen die Nonpareillezeile M. 1.40, von auswärts Mk. 1.50, Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften im Preise erhöht. Platz- und Datenvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beilagenpreise für die Gesamtauflage das Tausend Mk. 12.— netto, für Teilauflage das Tausend Mk. 15.— netto, für Postauflage Portogebühr extra.
Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694. — Postscheckkonto 7200
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8.
Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig.

Nr. 370 — Mittwoch, den 11. August — 1920

Russischer Vorstoß auf Thorn

Ablehnung der Entscheidungsschlacht durch die Polen

Fortsetzung des russischen Vormarsches auf Warschau. Der Eisenbahnverkehr nach Westpreußen unterbrochen.

Berlin, 10. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach Meldungen vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz ist der Nordflügel der polnischen Armee, der die Aufgabe hatte, Warschau im Norden zu decken, nach dem Drucke der 4. russischen Armee in Auflösung. Von dem 1. und 2. kaukasischen Artilleriekorps begleitet, haben hier die russischen Divisionen die vordere Linie überschritten. Sie haben hinter sich 8 weitere Infanteriedivisionen. Die Stoßrichtung ist gegen Thorn angesetzt. Dagegen ist die frühere deutsche Grenze im Südzipfel des Soldauer Kreises noch nicht von russischen Patrouillen überschritten. Die Entscheidungsschlacht zwischen Ostrolenka und dem Bug scheint von den Polen nicht angenommen zu sein. Die geringen Kämpfe, die bei Ostrolenka stattgefunden haben, haben auch zu einem polnischen Rückzug bei Wolzhow geführt. Die polnischen Truppen werden hier von Osten aus flankiert. Auch über Skolow sind die Russen vorwärts gedrungen und haben den Bug überschritten. Weiter im Süden entwickelt sich der Vormarsch gegen die gleichfalls sehr geschwächten polnischen Truppen günstig. Mit dem Einmarsch der bolschewistischen Kavallerie in den polnischen Korridor ist jede Stunde zu rechnen, da es taktisch unmöglich ist, die Nordflanke offenzulassen.

Aus Danzig wird gemeldet, daß von polnischer Seite eine vollständige Sperrung des Korridors mit dem Augenblick des Falles von Warschau eintreten soll.

Berlin, 10. August. (Drahtbericht.) Der Eisenbahnverkehr von und nach Westpreußen über Danzig ist wieder unterbrochen. Personen- und Postverkehr nach Ostpreußen wird wieder auf dem Seewege über Swinemünde nach Pillau geleitet.

Mlawa und Ciechanow von den Sowjettruppen besetzt

Königsberg, 10. August. (Drahtbericht.) Von der polnischen Front wird gemeldet: In der vergangenen Nacht haben die Russen nun auch Mlawa und Ciechanow besetzt, nachdem sie das eigentliche Gebiet des polnischen Korridors bereits gestern nachmittag betreten hatten. Damit ist eine der Bahnlinien von Danzig nach Warschau lahmgelegt worden. Westlich von Soldau stehen die polnischen Truppen im Rückzugsgefecht gegen die russische Kavallerie. Die russische Nordarmee ist in den letzten Tagen erheblich verstärkt worden. Sie verfügt über 60 000 Mann Infanterie und 30 000 Mann Reiterei. Die Polen dagegen scheinen ihre Truppen aus dem Korridor zurückzuziehen, da sie wohl eine Verteidigung dieses Gebietes nicht mehr für möglich ansehen. Das Hauptquartier der vierten russischen Armee, das sich in Grodno befand, dürfte schon in den nächsten Tagen nach Lomscha oder Bialystok verlegt werden.

Berlin, 10. August. (Drahtbericht.) Die „Times" meldet aus Warschau: Nordwestlich von Warschau wird bei Modlin das polnische Hauptheer konzentriert. Das schwere Artilleriefeuer in diesem Abschnitt ist ständig in Warschau zu hören. Nach einer weiteren polnischen Meldung ist die neue polnische Hauptstellung Makow—Pultusk durch die zeitweise Aufgabe von Pultusk gefährdet.

Englische Schiffe auf dem Wege nach Osten?

Hamburg, 10. August. (Drahtbericht.) Dem „Hamburger Fremdenblatt" wird aus Kopenhagen gemeldet: Heute früh ist ein englisches Geschwader hier angekommen und hat an der äußeren Reede von Kopenhagen angelegt. Das Geschwader besteht aus 2 Kreuzern und 4 Torpedojägern. Die Schiffe werden wahrscheinlich in den allernächsten Tagen nach der Ostsee weiterfahren. Die Fahrt steht, wie man hier annimmt, im Zusammenhang mit der geplanten Intervention für Polen.

Amerika läßt Polen im Stich

Paris, 10. August. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm des „Echo de Paris" aus Washington wurde als Ergebnis von Beratungen bei Wilson eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

„Besser als jedes andere Volk können die Amerikaner die Lage verstehen, in der die Russen sich heute befinden. Wie wir Amerikaner zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges, so kämpft Rußland heute für seine Verteidigung. Die russische Armee ist bolschewistisch, weil Lenin regelrecht an der Spitze der Regierung von Moskau steht. Aber in Wirklichkeit ist es keine bolschewistische, sondern eine russische Armee. Ihr Generalstabschef ist General Brussilow, einer der berühmtesten Offiziere des alten Regimes. An seiner Seite steht eine Reihe anderer Generale, die Proben ihrer Begabung zur Zeit des Zarismus ablegten. Die Russen haben keinen territorialen Ehrgeiz, und man kann zugeben, daß sie die Souveränität Polens nicht angreifen wollen. Die amerikanische Politik wünscht lebhaft die Unversehrtheit des russischen Gebiets aufrechtzuerhalten, bis das russische Volk seine inneren Angelegenheiten geregelt hat. Auf diese Weise hofft die amerikanische Regierung, die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Rußland zu beschleunigen."

Nach dieser Meldung des „Echo de Paris" haben also die Vereinigten Staaten gegen Polen Stellung genommen.

Lloyd Georges Unterhausrede über Hythe

London, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Lloyd George hielt heute mittag im Unterhause seine angekündigte Rede über die polnisch-russische Frage. Auf der Tribüne des Unterhauses befanden sich Kamenew und Krassin. Lloyd George führte aus, er wolle die Schritte mitteilen, welche die Regierung zu tun gedenke, wenn gewisse Ereignisse in der polnisch-russischen Angelegenheit eintreten sollten. Die Sowjetregierung sei bei der Führung der Unterhandlungen berechtigt, dem Rechnung zu tragen, daß Polen den Angriff auf Rußland begonnen habe, und ebenso sei dem Rechnung zu tragen, daß dieser Angriff trotz der Warnung der Alliierten an Polen unternommen wurde. Die Sowjetregierung sei ferner berechtigt, solche Sicherheiten zu fordern, die eine Wiederholung derartiger Fälle ausschalten. Aber Rußland habe in keinem Falle das Recht, Repressalien auszuüben oder Polen mit dem Ziele zu bestrafen, dem Bestehen eines unabhängigen Polens ein Ende zu bereiten. Der einzige Zweck des Eingreifens der Alliierten in dieser Frage sei, so führte der Premierminister aus, einen Frieden auf der Grundlage der Unabhängigkeit des ethnographischen Polens herbeizuführen. Die Alliierten hätten der Sowjetregierung vorgeschlagen, am Montag um Mitternacht den Eintritt des Waffenstillstandes anzukündigen. Dieser Vorschlag sei nicht angenommen worden. Auf der Konferenz von Hythe seien sich die Alliierten dahin einig geworden, daß sie Polen raten, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln und Frieden zu schließen, solange die Unabhängigkeit des ethnographischen Polens anerkannt werde. Dieser Ratschlag sei auch der Sowjet-Regierung mitgeteilt worden. Ferner sei man sich darüber einig geworden, daß, falls Polen die Vorschläge der Alliierten annimmt, die Alliierten diesem Polen zur Seite stehen würden, wenn die Sowjetregierung weitere Versuche unternehme, die der Unabhängigkeit Polens und seiner ethnographischen Grenzen ein Ende bereiten würden. In diesem Falle würde sich ein schwieriger Zustand ergeben. Die Alliierten könnten in der Frage über das Bestehen Polens nicht länger müßig zusehen. Es würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa sein, wenn ein aggressives Rußland bestände, das an Deutschland grenzt. Es würde aber keine Aktion unternommen werden, außer einer solchen, die den Kampf für das Bestehen der Unabhängigkeit Polens bezweckt. Lloyd George erließ dann einen Appell an die englische Arbeiterpartei, die behaupte, sich organisiert zu haben, um die Schwachen zu schützen. Es sei natürlich, wenn Polen seine Freiheit verteidige, und dazu Ratschläge und Führung eines Volkes, das vier Jahre Erfahrungen im großen Kriege gesammelt und seine Geschicklichkeit für diese Aufgabe erwiesen habe, annehme. Es würden keine alliierten Truppen nach Polen gesandt werden, und es wäre dies auch nicht notwendig, wenn die polnischen Hilfsquellen richtig organisiert und verwendet würden. In der Annahme, daß die Konferenz in Minsk ergebnislos verlaufen würde, sollten für jeden Fall Maßnahmen getroffen werden, um den wirtschaftlichen Druck auf Rußland auszuüben, damit dieses gezwungen werde, den Ring um Polen zu lockern. Die Alliierten würden in diesem Falle eine Aktion zur See unternehmen. Es seien genügend Vorräte vorhanden, um in diesem Falle nach Polen gesandt zu werden. Schließlich betonte Lloyd George, daß keine Rede davon sei, daß die Alliierten in ein reaktionäres Komplott verwickelt seien zu dem Zweck, eine demokratische Regierung in Rußland herzustellen. Wenn sie die revolutionäre Regierung blockierten, so geschehe das nicht wegen ihres revolutionären Charakters, sondern deshalb, weil diese Regierung nicht mit den Alliierten zusammen arbeiten wolle, um einen Frieden zu sichern. „Wenn Rußland den Frieden mit uns nötig hat," schloß Lloyd George, „kann es diesen Frieden erhalten, denn die Londoner Konferenz ist ja gerade vorgeschlagen worden in der Absicht, einen solchen Frieden herbeizuführen."

Die Beschlüsse von Hythe

Durchführung einer strengen Blockade. — Errichtung einer Defensivfront.

Paris, 10. August. (Drahtbericht.) Der Berichterstatter der Agence Havas meldet, die beiden Ministerpräsidenten hätten die Zwangsmaßnahmen gegen Sowjetrußland gebilligt, jedoch würden diese nicht zur Anwendung gelangen, bevor nicht den Bolschewisten eine letzte Gelegenheit gegeben worden sei, ihre angebliche Mäßigung zu beweisen. Am Mittwoch findet in Minsk die erste Zusammenkunft der russischen und polnischen Unterhändler statt. Wenn die Bolschewisten den Polen Bedingungen anböten, die die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit antasteten, dann werde davon notwendigerweise die Haltung der Alliierten beeinflußt werden. Als Maßnahme soll nach dem Berichterstatter die effektive Blockade Rußlands, namentlich im Baltischen Meere, in Aussicht genommen sein. Amerika und die Rußland benachbarten neutralen Staaten, wie Schweden, Norwegen und Dänemark, würden aufgefordert werden, keine Produkte irgend welcher Art, Nahrungsmittel oder Munition nach Rußland zu senden. Nötigenfalls würden die Alliierten auch Deutschland zur Mitarbeit auffordern, um Rußland auch von der Landseite zu isolieren. Andere Maßnahmen sollen darin bestehen, mit Hilfe der von dem ehemaligen russischen Reiche getrennten Staaten Lettland, Litauen, Kaukasien und Aserbeidschan eine Defensivfront gegen Rußland aufzurichten. Das Heer des Generals Wrangel, das von der französischen Regierung unterstützt werde, solle von England Kriegsmaterial erhalten. Ferner solle Polen Material und moralische Unterstützung von den alliierten Regierungen erhalten, damit es seine Unabhängigkeit aufrechterhalten könne. Selbst wenn der Korridor durchschnitten würde, werde Kriegsmaterial über die Tschecho-Slowakei befördert werden. Eine Entsendung französisch-englischer Truppen nach Polen sei nicht beabsichtigt. Wenn die Sowjets im Widerspruch beharrten, würden Kamenew und Krassin aufgefordert werden, London innerhalb acht Tagen zu verlassen. Die Konferenz verhandele im Augenblick auch darüber, ob man die Regelung des polnisch-russischen Streites dem Völkerbunde zuweisen solle, habe aber festgestellt, daß diesem noch die notwendigen Aktionsmittel fehlen, so daß es vielleicht zu einem für die Zukunft des Völkerbundes unangenehmen Mißerfolge kommen könne.

Eine neue Ententenote für Moskau

London, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Konferenz von Hythe hat beschlossen, eine neue Note nach Moskau übermitteln zu lassen, deren Text am Montag der Delegation Kamenew mitgeteilt wurde. In der Note verlangt die Konferenz zunächst die sofortige Verlängerung in extenso der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen mit Polen. Die Sowjetregierung müsse sich bemühen, binnen 24 Stunden zu einer Verständigung mit Polen über eine sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu gelangen. Schließlich verlangt die Note, daß ein vollständiger Bericht über die Verhandlungen der am Montag in Minsk beginnenden Konferenz veröffentlicht wird.

Die Mission Kamenew-Krassin wird am Sonntag um 12 Uhr abends London verlassen müssen, falls die Sowjetregierung bis dahin nicht die notwendigen Sicherheiten betreffend die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Polens gegeben haben wird. (Siehe auch Seite 3.)

Bei der Roten Armee

(Von unserem ostpreußischen Berichterstatter.)

Beim Regimentsstab des in Kolno liegenden roten Schützenregiments sitzt man beim kriegsgemäßen Abendessen, als deutscher Besuch gemeldet wird. Nach dem kräftigen Handschlag ist es das erste, daß wir zum Abendbrot eingeladen werden. Dann wird gefragt. Erste Frage: ob wir Spartakiden seien. Wir verneinen es, werden darum aber nicht weniger freundlich behandelt. Das war auch später so. Wir haben niemals aus unserer politisch gegensätzlichen Haltung ein Hehl gemacht, sind aber trotzdem überall gut aufgenommen worden, und zwar einfach aus dem Grunde, weil wir Deutsche waren, weil überall, vom Divisionskommandanten bis zum Kompaniehauptmann die Auffassung vorherrschte, daß Deutschland und Rußland aufeinander angewiesen seien und in Frieden und Freundschaft miteinander leben müßten.

Was die Spartakiden anlangt, die von Deutschland gekommen sein sollen, um mit Sowjetrußland Verbindung aufzunehmen, so wurde zwar bei allen Truppenteilen davon gesprochen, wahrscheinlich ist aber doch, daß der Wunsch der Vater dieses Gedankens war. Auf unsere Frage, wo sie gewesen wären und wer sie gesehen hätte, konnten wir nirgends eine bestimmte Antwort bekommen, so daß anzunehmen ist, daß es sich hier um jene Art von Gerüchten handelte, die während des Krieges auch in der deutschen Armee Opfer forderten und die der Soldatenwitz mit einem derben, aber treffenden Ausdruck bezeichnete. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß hier und da Fanatiker über die Grenze gegangen sind, um für den Bolschewismus zu kämpfen.

Nach vollendetem Mahle brachte man uns vom Regimentsstab zum Brigadestab, der ebenfalls in Kolno lag und der sich im Hause des Starosten eingerichtet hatte. Der Brigadekommandeur ist selbst anwesend, und bei der Begrüßung lernen wir als Dolmetscherin auch das erste weibliche Wesen in der Roten Armee kennen, eine sympathische junge Frau, die keck die Soldatenmütze trägt, ein klein wenig kokett sogar den Sturmriemen unters Kinn gesteckt hat. Sie ist als Schreibmaschinistin im Stabsbureau beschäftigt und sie ist außerdem noch, wie wir ein wenig später erfahren — die Gattin des Brigadekommandeurs; sie ist, um das besonders zu bemerken, sogar legitim und mit allen Rechten und Formalitäten verheiratet mit dem früheren Offizier des Zaren Lindkus, der jetzt Brigadekommandeur in der Roten Armee und Mitglied der Kommunistischen Partei, also offizieller Bolschewik ist.

Auch bei der Brigade wurden wir zu Tisch geladen. Wir hatten die Annahme dieser zweiten Einladung sowohl hinsichtlich der Unterhaltung als auch des Essens nicht zu bereuen. Es gab zuerst eine Nudelsuppe mit recht viel Fleisch, danach mächtige Rouladen und schließlich Tee mit kondensierter Milch. Diese Speisenfolge soll zur Kennzeichnung eines Sowjetsoupers wiedergegeben sein, das die Note „gut und reichlich" verdient. Bei Tisch nahmen wir den Ehrenplatz ein, lernten die übrigen Mitglieder des Brigadestabes, alles meist frühere zaristische Offiziere, kennen, und endlich machten wir auch die Bekanntschaft des Kommissars bei der Brigade.

Der Kommissar ist bekanntlich bei den Verbänden der Roten Armee der eigentliche Vertreter der Sowjetgewalt, er ist sozusagen die politische Seele des Truppenteils und muß selbstverständlich immer Kommunist sein. Der Kommissar steht sowohl im Range als auch im Gehalt dem betreffenden Führer gleich, tatsächlich steht er aber über diesem, da er den Kommandeur sofort arretieren lassen kann, wenn er glaubt, daß dieser gegenrevolutionäre Absichten hat. In solchem Falle kann der Kommissar auch einen neuen Kommandeur ernennen. Sämtliche Befehle des Kommandeurs müssen durch den Kommissar gegengezeichnet werden. Ergeben sich Meinungsverschiedenheiten, so verweigert der Kommissar die Unterschrift. Entstehen aus dem Befehl üble Folgen, so wird der Kommandeur zur Verantwortung gezogen und besonders schwer bestraft, da er durch die Weigerung des Kommissars als besonders gewarnt gilt. Ausdrücklich muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Gegenzeichnung auch für die rein taktischen und strategischen Befehle gilt. Wie man mir mitteilte, sollen sich Schwierigkeiten nur in geringer Anzahl ergeben, da die meisten Kommissare auch frühere Offiziere sind. Im allgemeinen soll das Zusammenarbeiten gut sein; solange noch nicht alle Offiziere Kommunisten sind, glaubt man auf die Einrichtung des Kommissars nicht verzichten zu können.

In Kolno war der Brigadekommissar ein früherer Modelltischler, der bereits bei der ersten russischen Revolution aktiv mitgewirkt und, wie er mit Stolz hervorhob, in Petersburg und Moskau auf den Barrikaden gestanden hat. Es war ein Mann, der zweifellos über große selbsterworbene Kenntnisse verfügte, der aber schließlich doch nur von dem fanatischen Glauben an die allein seligmachende Kraft des Bolschewismus beseelt war, so daß er daneben nichts sah. Nichts war ihm die Realpolitik, alles war ihm die Weltrevolution. Die Unterhaltung drehte sich zum größten Teil um Deutschland, und da zeigte sich die Tatsache daß die Bolschewisten von unseren Verhältnissen, milde gesprochen, ebensoviel falsche Vorstellungen haben, wie das wohl auch umgekehrt der Fall ist. Als wir den Zuhörern manche Illusionen nehmen mußten, machten sie nachdenkliche Gesichter, und schließlich gab der Kommissar selbst zu, daß eine Diktatur des Proletariats auf lange Zeit hinaus nur in Rußland möglich sei.

Während des Gesprächs klingelten nebenan dauernd die Fernsprecher: Meldereiter brachten neue Nachrichten von der Front. Man fühlte wieder einmal die Atmosphäre des Krieges. Von einem Waffenstillstand mit den Polen wollte man nichts